

SOS-ZOOM



VERTRAUEN

In unseren Projekten stärken wir das Vertrauen von Kindern in sich, ihre Familien, ihre Gemeinde – und damit auch in ihre Zukunft.



SOS
KINDERDORF



04 VERTRAUEN IST DIE STABILSTE WÄHRUNG



09 MITGEFÜHL VON KLEIN AUF

EDITORIAL

VERTRAUEN IST DIE ESSENZ MENSCHLICHER BEZIEHUNGEN

Vertrauen ist ein komplexes Gefühl, das sich im Laufe der Zeit durch eine Kombination von beständigen und einfühlsamen Handlungen und Erfahrungen entwickelt. Ich persönlich glaube, dass es die Essenz menschlicher Beziehungen ist, sei es in der Familie, in der Freundschaft oder im Beruf. Wir bei SOS-Kinderdorf glauben, dass Vertrauen die Grundlage jeder gesunden, starken und liebevollen Beziehung ist. In unseren Programmen und Initiativen fördern wir die Schaffung einer Umgebung, in der Kinder und Jugendliche ein Gefühl des Vertrauens in sich selbst und in andere entwickeln können. Wir ermutigen Kinder, an ihre eigenen Fähigkeiten zu glauben, den Erwachsenen in ihrer Umgebung zu vertrauen und Beziehungen zu pflegen, die auf gegenseitigem Respekt beruhen. Aus Erfahrung wissen wir, dass ein Kind, das in einem Umfeld aufwächst, in dem es sich sicher und respektiert fühlt, eher in der Lage ist, positive, dauerhafte Beziehungen aufzubauen und ein resilienter, erwachsener Mensch zu werden, der sich den Herausforderungen des Lebens mit Entschlossenheit und Optimismus stellt. Durch Vertrauen können wir hoffen, eine gerechtere, solidarischere und fürsorglichere Welt für alle zu schaffen.

Evelyn Heusser Ghidinelli,

Verantwortliche Geschäftsstelle italienische Schweiz



10 JEDER SCHNITT IST EINER ZU VIEL

03 VERTRAUEN

08 «HILFE ZUR SELBSTHILFE IST AUSGEZEICHNET»

Interview mit Frau Dr. Steck

12 UPDATES AUS DER NOTHILFE

13 WILLKOMMEN, CARMEN UND FABIAN

14 VERSCHIEDENES

VERTRAUEN

GLAUBE AN SICH, ANDERE UND DIE ZUKUNFT

In einer Welt, die von ständigem Wandel geprägt ist, ist das Vertrauen in sich und das eigene Umfeld von entscheidender Bedeutung.

Eine Redewendung unbekannter Herkunft besagt: «Entgegengebrachtes Vertrauen ist wie die Sonne, die Blumen zum Entfalten bringt.» Eine Weisheit, die unsere Arbeit als Kinderhilfsorganisation unterstreicht und in ihren vielen Facetten beschreibt. In der Programmarbeit ist die Förderung von Vertrauen eines der Kernelemente, das in allen Massnahmen zum Tragen kommt. Denn Selbstvertrauen und Vertrauen in das eigene Umfeld sind Grundvoraussetzungen, um liebevolle Beziehungen aufzubauen und ein unabhängiges, selbstbestimmtes Leben zu führen. Für diese Ausgabe haben wir in unseren Projekten bei den Kindern und Jugendlichen nachgefragt, was Vertrauen für sie bedeutet und welche Erfahrungen sie damit bislang gesammelt haben. Zudem sprechen wir mit Dr. Barbara Steck über die Bedeutung von Vertrauen für die gesunde Entwicklung. Sie ist nicht nur treue Unterstützerin von SOS-Kinderdorf Schweiz und langjährige Patin des SOS-Kinderdorfs in Gode, sondern als erfahrene Jugend- und Familientherapeutin die ideale Ansprechperson, wenn es um dieses Thema geht. «Erst durch Vertrauen entsteht eine Bindungssicherheit, die für den weiteren Lebensweg und die Beziehungen mit und zu anderen Menschen entscheidend ist.»

Von grosser Bedeutung ist für unsere Arbeit über Grenzen und Kontinente hinweg auch das Vertrauen zwischen den Mitarbeitenden unserer Stiftung in der Schweiz und denjenigen unserer Programme vor Ort. Neben dem regelmässigen Austausch zwischen den Verantwortlichen gehören deshalb Monitoringreisen zu den Projekten zu den jährlichen Aufgaben des Programmtteams. Daraus ergeben sich nicht nur neue Impulse für den gemeinsamen Austausch, sondern auch für die Entwicklung der Programmarbeit.

Und nicht zuletzt baut SOS-Kinderdorf als Hilfsorganisation für Kinder und ihre Familien selbstverständlich auch auf das Vertrauen und die Überzeugung von Unterstützerinnen und Unterstützern wie Ihnen, liebe Lesende. Diesem so gerecht wie möglich zu werden, ist



Eine Mutter, die am ehemaligen Familienstärkungsprogramm in Quthing in Lesotho teilgenommen hat, blickt mit ihrem Kind selbstbewusst in die Zukunft.

unser Anspruch und Anliegen zugleich. Unser Jahres- und Finanzbericht, die seit Jahrzehnten bestehende Zertifizierung mit dem Zewo-Gütesiegel sowie unsere Verpflichtung zum Manifest für verantwortungsvollen Kommunikation sind nur einige der Massnahmen, mit denen wir Transparenz und Vertrauen auf höchstem Niveau sicherstellen.

«Erst durch Vertrauen entsteht eine Bindungssicherheit, die für den weiteren Lebensweg und die Beziehungen mit und zu anderen Menschen entscheidend ist.»

Dr. Barbara Steck

In diesem Sinne: Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen in unsere Organisation und unsere Programmarbeit weltweit. Wir hoffen, dieses mit den Beiträgen in dieser Ausgabe weiter zu stärken, und wünschen Ihnen viel Vergnügen und erhellende Einsichten bei der Lektüre.

Ihr Team von SOS-Kinderdorf Schweiz



Zuversicht und Vertrauen in die Zukunft bedingt auch, die Zukunft bereits heute zu gestalten. Deshalb leisten wir mit unserer Arbeit einen Beitrag zu den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen: [sos-kinderdorf.ch/nachhaltigkeitsziele](https://www.sos-kinderdorf.ch/nachhaltigkeitsziele)



Verlust, Gewalt und Vernachlässigung erschüttern das Vertrauen von Kindern nachhaltig

UNSERE FOKUSLÄNDER

Aufbau, Vermittlung und Stärkung von Vertrauen in SOS-Kinderdörfern und in der Familienstärkung

VERTRAUEN IST DIE STABILSTE WÄHRUNG

Von Geburt an emotionalen Rückhalt zu haben und im eigenen Sein auf stabile Beziehungen zählen zu können, ist besonders für Kinder und Jugendliche eine wichtige Stütze. Eine Stütze, die im besten Fall ihre Zukunft prägt und ihre Fähigkeit stärkt, auch im Erwachsenenleben gesunde Beziehungen zu pflegen. Deswegen fördert SOS-Kinderdorf in den Projekten einen liebevollen Umgang miteinander und gewährleistet, dass Kinder in fürsorglichen, familiären Verhältnissen aufwachsen.

«Für mich ist es die Fähigkeit, anderen Menschen vollkommen zu vertrauen und alles mit ihnen teilen zu können.»

Rasmika aus Nepal (12, links im Bild) beschreibt, was Vertrauen für sie bedeutet.



Vertrauensvolle Bindungen sind für eine glückliche Kindheit und ein stabiles Aufwachsen unverzichtbar. Wenn Vertrauen enttäuscht wird, Kinder Vernachlässigung oder verschiedene Formen von Gewalt erfahren, hat dies verheerende Folgen. Frau Dr. Barbara Steck, Psychoanalytikerin und Familientherapeutin, erklärt: «Kinder können dann psychosomatische Symptome wie Ess- oder Schlafstörungen und Schmerzen entwickeln, Entwicklungsverzögerungen und Beziehungsstörungen aufweisen, unter emotionalen Problemen oder unter Beeinträchtigungen von Aufmerksamkeit und Lernprozessen leiden.» Symptome, die sich unbehandelt bis ins Erwachsenenleben hinein auswirken und in schweren Fällen auch die Beziehungsfähigkeit beeinträchtigen.

Um in diesem Bereich Prävention und Wiederaufbau von Vertrauen zu leisten, gilt es, Familien zu stärken und Kinder zu unterstützen. Dafür setzt SOS-Kinderdorf in der Programmarbeit auf psychosoziale Begleitung, die Förderung von Kinderrechten und die Sensibilisierung der Eltern. Im nepalischen Bharatpur werden Kinder aus problembelasteten Familien von ausgebildeten Fachpersonen begleitet. Zudem haben sie die Möglichkeit, sich als Teil von Kinderschutzkomitees oder -clubs zu Promotor:innen, also Fürsprecherinnen und Fürsprecher für Kinderrechte, auszubilden. Das stärkt ihr eigenes Selbstbewusstsein und befähigt sie zugleich, Gleichaltrige zu unterstützen und zu stärken. Und nicht zu unterschätzen: Sich der eigenen Rechte bewusst zu sein und die Erfahrung zu machen, etwas zu bewirken, fördert das Vertrauen in die Gemeinde und die Gesellschaft. Die gute Nachricht ist: Es ist nie zu spät, Vertrauen wieder aufzubauen

und die Bindungssicherheit von Kindern und Jugendlichen zu stärken. «Betroffene Kinder und Jugendliche können mit engagierten Betreuungspersonen neue Beziehungserfahrungen machen», erklärt Dr. Barbara Steck dazu.

«Betroffene Kinder und Jugendliche können mit engagierten Betreuungspersonen neue Beziehungserfahrungen machen.»

Dr. Barbara Steck

Dieses Ziel, also Vertrauen wieder aufzubauen und zu stärken, verfolgen auch die Massnahmen im Familienstärkungsprogramm in Estelí in Nicaragua. Hier lernen Eltern in Kursen über positive Erziehung, Konflikte friedlich zu lösen, liebevoll und gewaltfrei mit ihren Kindern umzugehen, ihre Kinder ernst zu nehmen und sie während der Pubertät zu begleiten. Das beinhaltet auch, sensible Themen offen zu besprechen, Tabus zu brechen und durch verständnisvolle Gespräche eine solide Vertrauensbasis zu schaffen. Auch die Väter werden dabei in die Pflicht genommen. In Workshops hinterfragen sie die traditionelle Rolle von Männern in der Familie, in der Partnerschaft und in der Gesellschaft. Das Ziel: einen fürsorglichen und offenen Umgang mit den eigenen Kindern und der Partnerin zu gewährleisten.

SELBSTVERTRAUEN FÜR DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

Das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten und in die Zukunft nimmt eine zentrale Rolle des Berufsbildungsprojekts von SOS-Kinderdorf im lesothischen Leribe ein. Dort erhalten junge Erwachsene nicht nur eine fundierte Basis für den Einstieg in die Arbeitswelt, sondern werden auch in Lebenskompetenzen gefördert. «Ziel dieser Schulungen ist es, ihnen über ihre berufliche Spezialisierung hinaus die Fähigkeiten an die Hand zu geben, die sie für ein unabhängiges Leben als selbstbewusste Erwachsene benötigen», erklärt Maria Luisa Macieira Légeret, Programmverantwortliche für Lesotho, diese Ergänzung der Ausbildung.

Auch in der Schweiz besteht in dieser Hinsicht Handlungsbedarf. Careleaver:innen, also junge Menschen, die zumindest einen Teil ihrer Kindheit in alternativer Betreuung verbracht haben, sind mit ihrer Volljährigkeit häufig vom einen auf den anderen Tag ganz auf sich gestellt und können auf kein vertrautes, beratendes Umfeld zurückgreifen. Leider fällt es den jungen Menschen bei immer wieder wechselnden Bezugspersonen schwer, immer wieder neu Vertrauen zu fassen. Ein Careleaver, der anonym bleiben möchte, berichtet: «Ich verliess das Heim und hatte eigentlich keine Ahnung. Da war niemand, den ich schnell anrufen und um Rat bitten konnte; was zum Beispiel eine Nebenkostenabrechnung ist und wieso ich die nachbezahlen muss.»

Hier setzt das von SOS-Kinderdorf seit 2023 pilotierte Projekt CAREer an. Als Anschlusslösung bietet es betroffenen jungen Erwachsenen freiwillige, niederschwellige und kostenlose Unterstützung, die sich individuell an ihren Bedürfnissen und Erfahrungen orientiert. Sujata Wölfli, Projektleiterin von CAREer, betont: «Es geht dabei auch darum, Vertrauen wieder aufzubauen und zu zeigen, dass es in Ordnung ist, sich wieder Hilfe zu holen, und die Türen jederzeit offenstehen.» Durch Begleitung und Unterstützung bei der (Neu-)Orientierung auf dem Arbeitsmarkt und zu offenen Fragen rund um Recht, Wohnen und Leben will CAREer gemeinsam mit Partnern jungen Erwachsenen mit Unterstützungsbedarf den Weg in die Selbstständigkeit ebnen und zugleich Vertrauen in sich und andere herstellen. Sujata fasst zusammen: «Wir möchten gemeinsam mit den Personen herausfinden, was die beste Lösung für sie ist. Sie sollen Selbstwirksamkeit erleben und die Stärken finden, die sie ausmachen.»



WAS MEINST DU, DAVIES?

Davies, 6 Jahre, aus dem Familienstärkungsprogramm in Matagalpa, Nicaragua.

Was bedeutet Vertrauen für dich?

Über alles zu reden, was mit mir passiert und was ich denke.

In welchen Momenten vertraust du anderen?

Wenn ich traurig bin, oder beim Einkaufen, wenn ich mir neue Anziehsachen aussuchen darf.

Was lässt dich anderen Menschen vertrauen?

Dass ich sie mag und sie mich lieb behandeln.

Wem vertraust du am meisten und warum?

Meiner Schwester und meiner Mutter, weil ich mich bei ihnen sicher fühle.

Hast du jemals eine Situation erlebt, in der dein Vertrauen gebrochen wurde? (grinst) Mit meiner Mutter. Ich habe sie mal gefragt, was in einem Buch steht. Sie hat mir etwas gesagt, dann habe ich meine Schwester dasselbe gefragt, und sie hat etwas anderes gesagt.

VERTRAUEN STÄRKEN, IDEEN SCHAFFEN

Neben vertrauensfördernden Massnahmen innerhalb von SOS-Kinderdörfern und Familienstärkungsprogrammen ist auch das Vertrauen zwischen dem Programmteam in der Schweiz und den Mitarbeitenden der Projekte in den Fokusländern entscheidend. Diesem Zweck dienen sogenannte Monitoringreisen, die je nach Projekt und sofern es die Umstände erlauben mindestens einmal jährlich stattfinden. Erika Dittli, Leiterin Programme bei SOS-Kinderdorf Schweiz, erklärt: «Papier ist geduldig, der reale Abgleich ist deshalb ein Muss. Durch die Besuche halten wir auch die Nähe und sehen, was vor Ort tatsächlich passiert.» Um die angemessene und effiziente Verwendung der Spendengelder und die Arbeit der lokalen Mitarbeitenden zu prüfen, gibt es verschiedene Werkzeuge, auf die Programmverantwortliche wie Erika zurückgreifen. Neben der Buchhaltung, den Projektberichten und den Dossiers der Programmteilnehmenden erachtet sie besonders die Dreiecksmethode als hilfreich: «Dabei stelle ich mehreren Menschen die gleichen Fragen und prüfe diese dann auf Einheitlichkeit oder etwaige Widersprüche.» Mindestens ebenso wie der Kontrolle dienen die Monitoringreisen jedoch auch der Pflege von Beziehungen, dem gemeinsamen Austausch und dem wechselseitigen Vertrauensaufbau.

Für die Entwicklung eines Programmes und eine nachhaltige Zusammenarbeit ist Vertrauen von entscheidender Bedeutung. Umso grösser dieses ist, desto ausführlicher, konstruktiver und ehrlicher gestaltet sich auch der Austausch, nicht nur mit den Mitarbeitenden, sondern auch mit den Programmteilnehmenden. Daraus ergeben

«Mir erlauben diese Reisen, mit den Mitarbeitenden vor Ort gemeinsam Ziele zu erreichen und zu feiern. Ich besuche Familien und erlebe die Veränderungen hautnah: aus der Armut und einem Gefühl von Isolation und Perspektivlosigkeit aus hin zu einer selbstbewussten Familieneinheit, die zuversichtlich in die Zukunft blickt.»

Erika Dittli

sich im besten Fall neue Impulse, wie beispielsweise vor einigen Jahren in Kelafo. Beim dortigen Programm ergab sich im Gespräch während einer Monitoringreise, dass keine traditionell von Frauen bevorzugten Ausbildungen angeboten wurden. Erika erzählt: «Diese Lücke konnten wir durch die Erweiterung um Coiffeure- und Henna-Tattoo-Ausbildungen schliessen. Das ist für mich das eigentlich Bereichernde der Monitoringreisen. Mitarbeitende lernen von uns, wir lernen von ihnen, und entwickeln uns so gemeinsam weiter. Die Programmteilnehmenden schätzen das Interesse an ihrem Leben sehr. Für sie ist das zugleich Ego- und Motivationsschub. Und für uns ist es eine sichtbare Bestätigung, dass unsere Arbeit und unser Engagement wirkt und nachhaltig Veränderungen herbeiführt.»

Erika Dittli (rechts im Bild) während einer Monitoringreise mit lokalen Mitarbeitenden von SOS-Kinderdorf im äthiopischen Hossana.



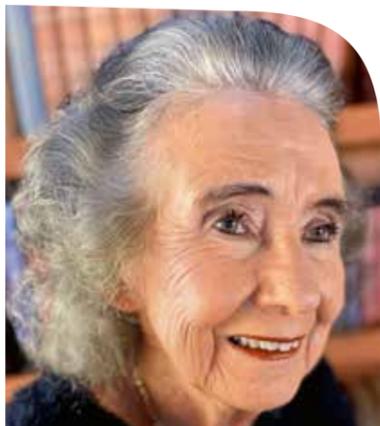
67 811

Kinder und Jugendliche werden aktuell im Rahmen von Nothilfe-Massnahmen, Programmen zur Familienstärkung und in SOS-Kinderdörfern unterstützt und in ihrem Vertrauen gestärkt.



«HILFE ZUR SELBSTHILFE IST AUSGEZEICHNET»

Dr. Barbara Steck ist Kinder- und Jugendpsychiaterin und -psychotherapeutin. Seit mehr als 40 Jahren ist sie Unterstützerin von SOS-Kinderdorf Schweiz, unter anderem mit einer Patenschaft im äthiopischen Gode. Wir sprechen mit ihr über unsere Arbeit und dafür eine gute Kindheit so wichtige Thema Vertrauen.



Dr. Barbara Steck

Welche Faktoren erschüttern das Vertrauen in der Kindheit?

Dazu gehören potenziell traumatisierende Faktoren wie Lieblosigkeit, Misshandlung, Vernachlässigung, Trennungen und Verluste sowie das Miterleben von Gewalt und kulturelle Entwurzelung.

Zu den täglich sich wiederholenden Formen von Vernachlässigung zählt man neben der körperlichen (unzureichende Ernährung, Pflege, Kleidung, Hygiene) die emotionale Vernachlässigung wie Desinteresse, Ablehnung, emotionale Nichtverfügbarkeit der Bezugspersonen. Wenn Betreuungspersonen zwar physisch anwesend sind, aber immer wieder auf die Bedürfnisse eines Kindes nicht reagieren, kann sich ein Kind nicht wahr- und ernst genommen fühlen, was eine traumatisierende Erfahrung darstellt.

Gibt es auch ein Zuviel an Betreuung?

Ja. Selbstständiges Explorieren und Entdecken sind von grosser Bedeutung. Das Autonomiebedürfnis des Säuglings und Kleinkindes und sein zentraler Wunsch, als eigene Person wahrgenommen zu werden, sind zu respektieren. Temporäres Alleinsein – in der Gewissheit, dass die Bezugsperson da ist – erlaubt Kindern, im Spiel und Geschichtenerfinden ihre innere Welt aufzubauen. Das Erleben eigener Erfahrungen stärkt das Vertrauen des Kindes in sich und seine Umwelt.

Warum ist Vertrauen so wichtig für das gesunde Aufwachsen von Kindern?

Urvertrauen ermöglicht Vertrauen in sich selbst, in den eigenen Körper und in Menschen ausserhalb der eigenen Familie. Erst durch dieses Vertrauen entsteht eine Bindungssicherheit, die für den weiteren Lebensweg und die Beziehungen mit und zu anderen Menschen entscheidend ist. Kinder und Jugendliche mit unsicheren Bindungen können jedoch mit engagierten Betreuungspersonen neue Beziehungserfahrungen machen.



ONLINE GEHT'S WEITER

Das gesamte Gespräch mit Frau Dr. Steck finden Sie online auf unserem Blog unter sos-kinderdorf.ch/blog.

Ab welchem Alter und in welcher Form entsteht Vertrauen bei Kindern?

Grundvertrauen entwickelt sich ab Geburt und im frühesten Kindesalter durch die kontinuierliche, verlässliche, liebevolle Zuwendung und emotionale Verfügbarkeit von Eltern oder Bezugspersonen. Einfühlungsvermögen in die Bedürfnisse und Nöte des Säuglings und Kleinkindes und adäquate Antworten der Betreuungspersonen spielen eine zentrale Rolle. Dieser Beziehungsprozess basiert auf zwischenmenschlicher Kommunikation, deren nonverbaler Ausdruck wie Blickkontakt, Tonalität der Stimme, Mimik, Gestik ebenso Beachtung verlangt.



MITGEFÜHL VON KLEIN AUF

In den kommenden SOS-ZOOM-Ausgaben erzählen wir Ihnen die Geschichte der 55-jährigen Bina, eines der ersten Mädchen, das im SOS-Kinderdorf im nepalischen Sanothimi aufgewachsen ist.

Bina wurde am 17. März 1969 geboren, lernte ihren Vater jedoch nie kennen. Er verliess sie und ihre Mutter kurz nach ihrer Geburt. Ein harter Schlag für ihre Mutter, die als Arbeiterin ohne familiäre oder soziale Unterstützung auf sich selbst gestellt war. Als Bina fünf Jahre alt war, verstarb ihre Mutter bei einem tragischen Unfall. Kurz darauf wurde Bina 1974 im SOS-Kinderdorf in Sanothimi in Nepal aufgenommen, da sie das einzige Familienmitglied verloren hatte, das ihr noch geblieben war.

Im SOS-Kinderdorf verbrachte sie knapp 18 Jahre. Nach ihren prägenden Erinnerungen gefragt, erzählt Bina: «Ich verbinde so viele schöne Erlebnisse mit meiner Kindheit, aber eine Erinnerung ist mir besonders ans Herz gewachsen. In Sanothimi besuchte uns regelmässig ein Arzt für die medizinischen Routine-Untersuchungen und einfache Behandlungen. Da ich daran schon früh sehr interessiert war, durfte ich ihm immer wieder assistieren. Ich

durfte die Rezepte lesen und danach die verschriebenen Medikamente an die Mütter und Kinder des Dorfes sorgfältig verteilen.» Schon damals empfand Bina diese Erfahrung als sehr erfüllend, da sie anderen Menschen helfen konnte und etwas lernte.

Rückblickend nimmt sie das Aufwachsen im SOS-Kinderdorf als grossartige Lektion für das Leben wahr. Ihre SOS-Mutter im SOS-Kinderdorf nahmen sich Zeit, ihr Häkeln und Kochen beizubringen. Ausserdem motivierten und ermutigten sie Bina immer wieder, wofür Bina heute noch dankbar ist. Und ihre Erfahrungen im SOS-Kinderdorf sollten auch Binns weiteren Lebensweg massgeblich beeinflussen.



Fortsetzung folgt

Sie möchten wissen, wie es mit Bina weiterging? In der kommenden SOS-ZOOM-Ausgabe erfahren Sie mehr.



Gut zu wissen

Sanothimi liegt nur zehn Kilometer vom Zentrum Kathmandus, der Hauptstadt von Nepal, entfernt.

Bina in ihrem Schlafzimmer (links) und mit ihrer SOS-Mutter



«Da ich daran schon früh sehr interessiert war, durfte ich ihm immer wieder assistieren. Ich durfte die Rezepte lesen und danach die verschriebenen Medikamente an die Mütter und Kinder des Dorfes sorgfältig verteilen.»

Bina aus Nepal



Weibliche Genitalverstümmelung gefährdet und zerstört Leben

UNSER FOKUSLAND
ÄTHIOPIEN

Sensibilisierungskampagnen und mutige Mädchen und Frauen bewirken nachhaltigen Wandel

JEDER SCHNITT IST EINER ZU VIEL

Auch wenn in Äthiopien in den letzten Jahrzehnten viele Fortschritte gemacht wurden, die Praxis der weiblichen Genitalverstümmelung einzudämmen, ist die gefährliche und schmerzhafteste Tradition an vielen Orten leider immer noch verbreitet. Die 11-jährige Selam wohnt in der Nähe Harars im Osten Äthiopiens und engagiert sich gegen FGM (Female Genital Mutilation) – für sich und andere Mädchen in der Gemeinde.

Eines Tages kam die 11-jährige Selam von der Schule nach Hause. Ihre Mutter wartete dort mit einer älteren Frau auf sie. «Sie sagten, sie wollten mir «einen winzigen Teil» meines Körpers abschneiden», erzählt Selam, die bereits wusste, was damit gemeint war. Die beiden würden sie festhalten und eine Beschneidung an ihr vornehmen. Sie hatte davon in ihrer Schule gehört: Bei dem Eingriff bluten die Mädchen sehr viel, werden dabei ohnmächtig, manche sterben. Selam bat um Entschuldigung, kurz ins Bad zu dürfen und fasste einen Entschluss: «Ich rannte los, um sie zu melden. Ich hatte einfach Angst.»

Selam besucht derzeit die dritte Klasse, möchte einmal Ärztin werden und wohnt in einem verschlafenen Dorf am Rande der Stadt Harar im Osten Äthiopiens, in dem weibliche Genitalverstümmelung (=FGM) immer noch weit verbreitet ist. Alle Frauen in ihrem Dorf haben den «Schnitt», wie sie ihn nennen, hinter sich und wollen diesen auch für ihre Töchter. Selam, die älteste von acht Geschwistern, weigerte sich. Noch vor zwei Jahren war dieser Akt des Widerstands im Dorf undenkbar.

Selam lief an besagtem Nachmittag zum Gemeindebüro für Frauen- und Kinderangelegenheiten und vertraute sich Halima an, einer Frauenbeauftragten, die sich sehr für ein Ende von FGM engagiert. Sie war es auch, die an Selams Schule über die Gefahren aufgeklärt und er-

mutigt hatte, jeden Vorfall zu melden. Denn diese Praxis kann zu zahlreichen gesundheitlichen Problemen führen: von Komplikationen bei der Geburt, psychischen Traumata über Probleme beim Wasserlassen bis hin zu Schmerzen bei der Menstruation. Seit zwei Jahren arbeitet die Gemeinde eng mit SOS-Kinderdorf in Äthiopien zusammen, um die Bevölkerung aufzuklären und die Rechte der Mädchen zu stärken. «Halima hat uns gesagt, dass wir uns auf solche Dinge nicht einlassen sollen. Es ist gefährlich, und wir sollen direkt zu ihr kommen, wenn unsere Eltern versuchen, uns zu beschneiden», berichtet Selam.

Sieda, Selams Mutter, sagt, sie habe die Beschneidung ihrer erstgeborenen Tochter veranlasst, «weil es bei uns Brauch ist. Wir glauben, dass der Teil, den wir entfernen, unrein ist. Unsere Väter haben es mit uns gemacht, und deshalb wollten wir es auch mit unseren Kindern tun. Aber die Frauenbeauftragten haben uns gesagt, dass das illegal ist. Ich habe geschworen, es nicht mehr zu tun.» Halima, die Frauenbeauftragte, ergänzt: «Wir sagten Sieda, dass sie und andere Eltern dafür verantwortlich seien, diese Generation unbeschadet in die Zukunft zu führen, und dass sie kulturell und rechtlich zur Verantwortung gezogen würde, wenn sie noch einmal mitmachen würde.» «Meine Mutter hat mich gefragt, warum ich sie angezeigt habe, und ich habe ihr gesagt, dass bereits ein Mädchen bei einer Beschnei-



Filmtipp

Der Dokumentarfilm «Do You Remember Me» erzählt die Geschichte von Sara Aduse. Die Zürcherin wurde mit sieben Jahren in Äthiopien beschnitten und entscheidet als Erwachsene, ihre Beschneiderin zu suchen, um mit dem Erlebten abschliessen zu können.

dung gestorben ist», sagt Selam, «und dass ich das nicht will. Und dass ich nicht heiraten will, weil ich noch zur Schule gehe.» Selam ist inzwischen bekannt dafür, sich in der Gemeinde gegen FGM einzusetzen. Als junge Botschafterin erzählt sie in der Schule oder bei Versammlungen selbstbewusst, wie sie die Beschneidung vermieden und in der Folge die Meinung ihrer Eltern dazu nachhaltig verändert hat: «Meinen Freundinnen in der Schule erzähle ich, dass eine Heirat in ihrem jungen Alter nicht notwendig und die Beschneidung verboten ist. Und wenn ihre Eltern versuchen, sie zu zwingen, gehören sie vor Gericht. Meine Freundinnen und ich haben gesunde Körper und sind mit uns im Reinen. Alles, was wir wollen, ist in die Schule zu gehen.»

«Meine Freundinnen und ich haben gesunde Körper und sind mit uns im Reinen. Alles, was wir wollen, ist in die Schule zu gehen.»

Selam aus Äthiopien



WELTWEIT

UPDATES AUS DER NOTHILFE

2023 war ein Jahr, in dem Kriege und Katastrophen regelmässig flexible und sofortige Nothilfe-Massnahmen erforderten.



SYRIEN

Das Erdbeben im Februar 2023 an der syrisch-türkischen Grenze erschütterte eine schon seit Jahren von Krisen gebeutelte Region. Durch die jahrzehntelange Verankerung von SOS-Kinderdorf in Aleppo war eine sofortige Unterstützung betroffener Kinder und Familien möglich. Viele von ihnen standen vor den Trümmern ihrer Existenz, unter anderem auch Omniya (mittig auf dem Foto oben) und ihre Familie. SOS-Kinderdorf half ihrer Familie und anderen Betroffenen mit Lebensmitteln, Bargeld und Kleidung. Langfristig erhielten sie zudem Unterstützung bei der Suche nach einer neuen, sicheren Wohnung und wurden therapeutisch begleitet, um Eltern und Kindern die Verarbeitung der traumatischen Erfahrungen zu ermöglichen.



SUDAN

Der Ausbruch gewalttätiger Konflikte in Khartoum, der Hauptstadt im Sudan, betraf auch die Teilnehmenden der lokalen Familienstärkung und das dortige SOS-Kinderdorf. Die geflüchteten Kinder und Jugendlichen leben nun bei den Grossfamilien ihrer Betreuungspersonen, bis es sicher ist, wieder nach Khartoum zurückzukehren. «Ich bin so froh und dankbar, dass wir überlebt haben», berichtet Yousra (oben im Bild), die seit sieben Jahren als Betreuerin im SOS-Kinderdorf tätig ist. Wie die Evakuierung der Familie ablief und wie es an ihrem neuen Ort für sie weitergeht, lesen Sie in unserem Blog.



Scannen

Möchten Sie wissen, wie es am neuen Ort für Yousra weitergeht?



NEPAL

Anfang November 2023 erschütterte ein Erdbeben die Provinz Karnali in Nepal. Die abgelegene Lage der westlichen Bergregion und die anhaltende Gefahr von Erdbeben erschwerte die Hilfe. Unzählige Familien verloren ihre Häuser und ihr gesamtes Hab und Gut. Besonders verletzlich in dieser Situation: Neugeborene und stillende Mütter. Um sie vor Kälte und daraus resultierenden Krankheiten zu schützen, lieferte SOS-Kinderdorf umgehend 200 Mutter-Kind-Pakete, die warme Kleidung und Decken für Babys sowie ihre Mütter enthielten. Zusätzlich wurde im Dezember ein Child Care Space, also ein Raum für Kinderbetreuung, eingerichtet (im Foto oben), in dem geschulte Betreuungspersonen vom Erdbeben betroffene Kinder mit therapeutischen Aktivitäten wie Singen, Malen und Tanzen sowie Mittag Mahlzeiten und Snacks versorgen. Das Ziel: Die Kinder sollen den Raum gut versorgt und mit einem Lächeln verlassen.

SCHWEIZ

WILLKOMMEN, CARMEN UND FABIAN

Carmen Lopes Sway, bekannt als Kinderkünstlerin Tante Carmen, und Fabian Bhend sind die neuen Botschafter von SOS-Kinderdorf Schweiz. Das Ehepaar hat zwei Kinder und ist überzeugt, dass Familie die Basis für ein glückliches Leben bildet.

Für das Ehepaar Carmen Lopes Sway und Fabian Bhend ist das Engagement als Botschafter für SOS-Kinderdorf Schweiz eine Herzensangelegenheit. Die beiden blicken zurück auf recht unterschiedliche Kindheiten. Carmen wuchs unter dem Einfluss von zwei Kulturen auf, ihre Mutter ist Brasilianerin. Sie reiste von klein auf sehr viel, und in ihrem Zuhause herrschte reger Besuch von Freunden und Familie. Bei Fabian hingegen ging es etwas ruhiger zu, und auch mit dem Reisen begann er erst so richtig in seinen Zwanzigern: «Die verschiedenen Länder, Kulturen, die Natur, aber auch die Menschen, die weniger haben, aber trotzdem sehr glücklich sind, das hat mich sehr geprägt, ich habe viel daraus gelernt.»

Bei allen Unterschieden teilen sie jedoch das Bewusstsein, dass ihr Zuhause als stabiler Rückzugsort sowie die bedingungslose Liebe und Unterstützung ihrer Familie sie zu den Menschen gemacht haben, die sie heute sind. «Mein Talent lag nie im Schreiben, im Schulischen, sondern eher im Singen und Tanzen. Und darin bin ich auch sehr gefördert worden», erinnert sich etwa Carmen.

«Unser Ziel ist es, anderen die Augen zu öffnen und weiterzutragen, was eigentlich eure Unterstützung ausmacht. Wie das Familien und Kindern auf der ganzen Welt hilft.»

Carmen Lopes Sway und Fabian Bhend

Bild: Tante Carmen bei ihrem Auftritt am Tag der Familie von SOS-Kinderdorf im vergangenen Jahr



«Mein Talent lag nie im Schreiben, im Schulischen, sondern eher im Singen und Tanzen. Und darin bin ich auch sehr gefördert worden.»

Carmen Lopes Sway

und Carmen das Interesse an der Arbeit von SOS-Kinderdorf verstärkte. «SOS-Kinderdorf hat uns beide berührt. Die Arbeit, die dahintersteckt, die Menschen dahinter, das hat uns überzeugt. Uns war klar: Ja, das möchten wir unterstützen», erzählt Fabian.

Als Botschaftern liegt den beiden besonders am Herzen, den Anliegen von SOS-Kinderdorf mehr Aufmerksamkeit zu verschaffen. «Unser Ziel ist es, anderen die Augen zu öffnen und weiterzutragen, was eigentlich eure Unterstützung ausmacht. Wie das Familien und Kindern auf der ganzen Welt hilft. Denn Kinder sind unsere Zukunft.» Wir freuen uns sehr über das Engagement von Fabian und Carmen und begrüssen die beiden herzlich im Kreis unserer SOS-Kinderdorf-Botschafter-Familie.





GEWINNSPIEL JETZT MITMACHEN!

Wissen Sie, an welchem Tag SOS-Kinderdorf Schweiz offiziell Geburtstag feiert? Die Antwort finden Sie online auf unserer Website oder in der letzten SOS-ZOOM-Ausgabe. Unter allen Einsendungen bis zum 10. Juli verlosen wir einen 200-Franken-Gutschein für das Restaurant «mille sens» in Bern. Gültig abends, ausgenommen Event-Abende.

Es gelten die üblichen Datenschutzbestimmungen auf unserer Website. Teilnahmeberechtigt sind alle Personen mit Wohnsitz in der Schweiz, welche das 16. Altersjahr vollendet haben. Von der Teilnahme ausgeschlossen sind die Mitarbeitenden der Gewinnspielveranstalterin und weitere direkt am Gewinnspiel beteiligte Dritte sowie Gewinnspielvereine, automatisierte Dienste und weitere professionelle/gewerbliche Teilnehmende.



Schicken Sie die Antwort per Post an die Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz, David Becker, Looslistrasse 15, 3027 Bern oder via E-Mail mit dem Betreff «Gewinnspiel» an david.becker@sos-kinderdorf.ch.

SCHWEIZ

VERTRAUEN DANK ZEW0

Seit 1989, also bereits 35 Jahre, zählt SOS-Kinderdorf zu den Zewo-zertifizierten gemeinnützigen Organisationen in der Schweiz. Die Erfüllung der Zewo-Standards entspricht unserem Anspruch, in unserer Arbeit Transparenz und Effizienz walten zu lassen. Weitere Informationen zu den Kriterien der Zertifizierung lesen Sie unter zewo.ch

DAS LABEL GARANTIERT UNTER ANDEREM

- zweckbestimmter, wirtschaftlicher und wirksamer Einsatz Ihrer Spende
- transparente Information und aussagekräftige Rechnungslegung
- unabhängige und zweckmässige Kontrollstrukturen
- aufrichtige Kommunikation und faire Mittelbeschaffung



FAMILIENTAG

SCHÖNES SOLL MAN WIEDERHOLEN

Im vergangenen Jahr haben wir in Bern am 12. Mai den Tag der Familie gefeiert. Spannende Infos zu unserer Arbeit, Spiele, Sport, Genuss und Musik sorgten für einen abwechslungsreichen Nachmittag für Klein und Gross. Grund genug, diesen tollen Event auch in diesem Jahr zu wiederholen. Am 22. Juni lassen wir Familien auf dem Waisenhausplatz in Bern hochleben. Via Social Media, auf unserer Website und im Newsletter halten wir Sie auf dem Laufenden, auf welche Programmpunkte Sie sich freuen dürfen.

Michèle und Manu Burkart am Tag der Familie von SOS-Kinderdorf im vergangenen Jahr.



UNSER FOKUSLAND NEPAL

KINDERCLUB FÜR KREATIVITÄT

Der Kinderclub im nepalischen Kavre veranstaltete einen Mehendi-Wettbewerb, bei dem die Teilnehmenden ihre Kreativität unter Beweis stellen und sich gegenseitig inspirieren konnten. Bei Mehendi, auch bekannt als Henna, geht es nicht nur darum, sich schöne Muster auf Hände und Arme zu zaubern, sondern es ist auch eine uralte Kunstform. Unabhängig ob traditionelle oder moderne Designs, jeder Strich erzählt eine eigene Geschichte. Wir gratulieren allen Teilnehmenden für ihre kreative Leistung und feiern Mehendi als zeitlose Form des Selbstausdrucks.

WELTWEIT

OMBUDSSTELLE FÜR KINDERSCHUTZ

Um Kindern und Jugendlichen eine unabhängige Ansprechstelle zu bieten, an die sie sich im Falle von Verletzungen des Kinderschutzes wenden können, wurde von SOS-Kinderdorf International die Gründung einer globalen Ombudsstelle lanciert. Ein Interview mit Judi Fairholm aus der globalen Ombudsstelle lesen Sie online auf unserem Blog.



Interview mit Judi Fairholm aus der Ombudsstelle

Scannen

WEBINAR ZUM THEMA NACHLASS

Wir laden Interessierte gerne ein, am Webinar «Testament erstellen – kostenlos und online» teilzunehmen. Dort präsentiert Erbrechtsexperte Dr. iur. Marc'Antonio Iten die wichtigsten Punkte in der Nachlassplanung und worauf es beim Verfassen eines Testaments ankommt. Zudem zeigen wir, wie einfach eine digitale Testamentvorlage erstellt werden kann und wie – falls gewünscht – unsere Organisation oder ein anderes Hilfswerk berücksichtigt wird.



Scannen Sie einfach den QR-Code mit Ihrem Handy, um zum Anmeldeformular zu gelangen.



Einige der Teilnehmenden des Mehendi-Wettbewerbs in Kavre. © Pratik Kafle

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz

Looslistrasse 15
3027 Bern

T 031 979 60 60
info@sos-kinderdorf.ch

Mitglied von SOS-Kinderdorf
International

Namen der Begünstigten
von SOS-Kinderdorf werden
zu ihrem Schutz geändert.

Redaktion und Gestaltung:
Stiftung SOS-Kinderdorf Schweiz
und Stämpfli Kommunikation

Redaktion: David Becker
Layout: Stämpfli Kommunikation

Auflage: D 22 450, F 3400, I 1550
sos-kinderdorf.ch

© Coverbild: Cebisile Mbonani/
SOS-Kinderdorf Schweiz/Fairpicture



gedruckt in der
schweiz



SOS-KINDERDORF SCHWEIZ

Folgen Sie uns auf Instagram (@soskinderdorfch),
Facebook (@sos.kinderdorf.schweiz),
LinkedIn (@SOS-Kinderdorf Schweiz),
und abonnieren Sie unseren Newsletter.

AUSBLICK 3/24

In der nächsten Ausgabe unseres SOS-ZOOMS erwarten Sie Beiträge rund um das Thema «Leben».



COOP SUPERPUNKTE: SPENDEN FÜR EINEN GUTEN ZWECK.



Coop-Superpunkte können im Prämienshop als Spende für SOS-Kinderdorf eingelöst werden. Einfach QR-Code scannen und mehr erfahren.



**SOS
KINDERDORF**